

Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

Herausgeber: Schweizerischer Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung; Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare; Verein für Schweizerisches Anstaltswesen

Band: 28 (1957)

Heft: 9

Artikel: Viel Arbeit und wenig Anerkennung : Tagebuchnotizen

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-809052>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wer von uns hat nicht hin und wieder bis zum Halse hinauf genug! Gibt es doch Tage, da wir am liebsten aus der Haut schlüpfen und allem den Rücken kehren möchten, nur um wieder einmal ein wenig Ruhe zu haben, um wieder einmal nicht stündlich von einem zum andern gehetzt zu werden. So ist es mir dieser Tage geschehen. Der unerledigte Arbeitstag war derart angewachsen, dass ich so gelähmt war und überhaupt nicht mehr wusste, wo beginnen und wo anpacken, um vorwärts zu kommen. Da trug mir ein frischer Wind ein paar Blätter auf den Tisch, die ganz unscheinbar aussahen. Bei näherem Betrachten jedoch entpuppte sich diese Post als etwas ganz Herrliches, als eine Art Wunderbalsam, wenn auch nicht aus der Apotheke Max Zeller, Romanshorn. Aber doch aus dem Osten kam die Botschaft, die ich gierig in mich aufnahm, um befreit und gelöst, beinahe unternehmungslustig an meine eigene Arbeit zu gehen. Lieber Leser, wenn du einmal nicht mehr weisst, wo ein und aus, wenn deine eigene Aufgabe und Arbeit dich schier zu Boden drücken wollen und du verdächtig beginnst Umschau zu halten nach jenen, die es so viel leichter und besser haben, dann greif herzhaft zum neuesten Jahresbericht des *St. Gallischen Erziehungsheimes Platanenhof in Oberuzwil* und lass dir von Vorsteher Pfander ein wenig sein Tagebuch öffnen:

«Auskunft erteilt...»

Durch das Telefon wurden wir 2287 mal aufgeschreckt und übten mit 1200 Anrufen nur bescheidene Rache. Die Zahlen selber sind nicht erschütternd, aber die Zeiten, zu denen es geschieht. In einem solchen Betrieb ist man nur von nachts 00.01 Uhr bis morgens 05.00 einigermassen sicher. Dieses Wunder der Technik holt dich durch das ebenso grosse Wunder von Bedienungsdummheit vom Essen, aus dem Schlaf und aus der Badewanne.

«Bitte recht freundlich — aber bitte nicht zu lange...»

Ihr Reisende, Geschäftsherren, Amts- und Kontrollpersonen, Besucher und Vereine — denn vom fünfminütigen bis zum fünfstündigen Verweil wurden 681 Besuche (mehrere Leute nur als ein Besuch gezählt) registriert. Zudem zog es 93 Ehemalige zu der Stätte, wo sie einmal schrecklich ungern waren.

«Heile, heile säge, drei Tag Räge, drei Tag Schnee, tuet am Buebli nime weh»

So einfach ging es nicht. 28 legten sich krankheits halber ins Bett, um die Dinge in horizontaler Lage abzuwarten. 16 zogen sich wegen kleineren Unfällen von der Arbeit zurück. Leider stellte sich auch der schlimmste Unfall seit Jahren ein, indem einer unter ein Fuder geriet und sich im Spital eine Niere entfernen lassen musste. Unser Hausarzt kam 54 mal ins Heim und wurde andererseits 309 mal daheim besucht, während Spezialärzte an vier Burschen auch noch 27 Behandlungen vornahmen. Der Zahnarzt wurde 146-mal aufgesucht. Selbstverständlich könnte manches in eigener ambulanter Behandlung geheilt werden. Da man uns aber stets auf die Finger schaut, ob wir mit Feenhänden oder Geierkrallen handeln, schicken wir sie lieber in einen andern Verantwortungsbereich.

Zudem sind sie ja versichert und wo man heute versichert ist, geht man ohnehin sehr sicher...

«Auf Wiedersehn...»

Ihrer 11 liefen davon, ohne an ein Wiedersehn zu denken. Mit Hilfe des Polizeifunks kann das abgebrochene «Rendez-vous» meistens nach drei Tagen fortgesetzt werden — in allerdings beidseitig etwas abgekühlter Form...

«Herr Bezirksanwalt...»

An meldepflichtigen Uebertretungsfällen (unbotmässiges Benehmen, krasser Ungehorsam, sexuelle Uebertretungen, Diebstähle, allgemeine Verfehlungen usw.) wurden mir zur Untersuchung, Behandlung und Erledigung 367 Fälle in das Kontrollheft eingetragen. Dies in einem Jahr, wo ich den Burschen eher ein Lob über das allgemein gute Verhalten und den guten Willen aussprechen muss. Die Zahl müsste mindestens um das dreifache vermehrt werden, wenn das, was die Lehrer, Erzieher und Meister selber erledigen, oder aus pädagogischen Gründen darüber hinweggehen, dazu gezählt würde.

«Und die Moral von der Geschicht...»

Ob du tonnenweise Nahrungsmittel in den Körper pfropfst, ob du Millionen Franken auf das Sozialgebiet ausstreust, ob du hektoliterweise Psychologie einschüttest, das Endergebnis steht zum Aufwand stets in einem natürlichen, zeit- und artbedingten Verhältnis — aber meist in einem tausendfach geringeren, als man oberflächlich zu ahnen glaubt. Hat man einmal das richtige Mass erfasst, so nützt auch das doppelte Quantum nichts, es sei denn, man habe es aufs Mästen abgesehen. Körperlich, seelisch und geistig gemästete Menschen aber sind wie vollgesogene Bluteigel.

*

Das Erlebnis liegt schon einige Jahre zurück. Wir hatten eine grössere Aufgabe zum glücklichen Ende geführt. Einer unserer Freunde überraschte uns mit dem Vorschlag, das gute Gelingen mit einem gemütlichen Schlusscock ein wenig zu feiern. Nichts anderes als echte Freude und der Wunsch, uns seine Anerkennung auszudrücken, leiteten ihn bei diesem Vorhaben. Jene kurzen Stunden sind mir unvergesslich geblieben. Damals habe ich an mir selber erfahren dürfen, wie sehr Anerkennung mithilft, uns immer wieder neue Arbeitsfreude zu schenken.

Ein Sozialarbeiter, der sich längere Zeit in Amerika aufgehalten hatte und natürlich auch jene Verhältnisse im Vergleich zu unserer Situation studierte, erzählte uns, wie sehr es ihm aufgefallen sei, wie man in Amerika mit Anerkennung zollen nicht geize. Bewusst wird dort, nebst der offenen Kritik, die für uns wohl ein wenig fremd aber heilsam wäre, der grosse Wert der Anerkennung erkannt und in die Waagschale geworfen. Damit kann auch allerlei Krisen vorgebeugt werden.

Als wir vor einigen Jahren einmal einem unserer jungen Mitarbeiter für seine Arbeit Anerkennung zollten und ihm sagten, das habe er nun wirklich ausgezeichnet gemacht, konnte er sich vor Freude kaum fassen. In seiner Verlegenheit gestand er mir nach-

her, es sei das erste Mal, dass ihm jemand so etwas gesagt habe. Ganz anders erging es jener Fürsorgerin, die uns kürzlich niedergeschlagen erzählte, sie habe in ihrer 20jährigen Tätigkeit von ihrem Chef noch gar nie auch nur ein einziges Wort der Anerkennung oder der Zufriedenheit über ihre Arbeit erhalten. Dabei wissen wir, dass es sich bei jener Sozialarbeiterin um eine tüchtige und wertvolle Kraft handelt, die sehr selbständig schwierige Aufgaben löst.

Wir alle, ob wir nun als Eltern oder Lehrer, als Vorsteher, Hausvater und Hausmutter oder in irgend einer Weise als Chef tätig sind, wollen uns dies gesagt sein lassen: *Nicht geizen mit Anerkennung!* Jeder Mensch hat dies nötig, um täglich mit neuem Mut und frischer Kraft sich einsetzen zu können. —sch.

Tagungen und Kurse

Bericht über die 8. Internationale Konferenz für Sozialarbeit, München 1956

Dieser, mit Industrialization and Social Work, Industrialisation et Service social, Industrialisierung und Sozialarbeit, betitelte, 922 Seiten umfassende Bericht, enthält die an der Konferenz gehaltenen Referate und Aussprachen sowie die Berichte der Kommissionen und Studiengruppen. Er bietet auf Deutsch, Französisch und Englisch eine selten umfassende Dokumentation zu einem der aktuellsten Sozialprobleme. Besonders wertvoll ist, dass der schön ausgestattete Band dreisprachig gehalten ist, und dass man ausser dem Fachwissen auch die Sprachkenntnisse erweitern kann. Der Bericht, der u.E. in jede soziale Fachbibliothek gehört, kann direkt beim Deutschen Landesausschuss der Internationalen Konferenz für Sozialarbeit, Beethovenstrasse 61, Frankfurt am Main, zum Preise von 20 DM, inkl. Porto, bezogen werden.

Eine neue Ausbildungs- und Weiterbildungsmöglichkeit für Erzieher und Jugendbetreuer

Am 21. Oktober wird in Zürich ein Werkseminar eröffnet, das in Zusammenarbeit zwischen der Kunstgewerbeschule Zürich, der Schule für Beschäftigungstherapie und des Pro-Juventute-Freizeitdienstes entstanden ist. Es bietet erstmals allen Jugendleitern, Lehrern und Erziehern die Möglichkeit, sich in konzentrierter Form in handwerklich-schöpferischer, wie auch formaler Richtung gründlich weiterzubilden. Die *Kursdauer* ist auf mindestens 1 Semester angesetzt. Ein zweites Semester kann im Winter 1958/59 absolviert werden. Das Werkseminar ist eine Tagesschule. Der Samstagvormittag ist frei.

Das *Arbeitsprogramm* umfasst: Zeichnen, Holzarbeiten, Metallarbeiten, Textile Techniken, Modellieren und Formenlehre nebst einer Einführung in methodische Fragen der handwerklich-schöpferischen Erziehungsarbeit. Die Teilnehmer dürften sich aus verschiedensten Erzieher-Kreisen zusammensetzen: Lehrer (vor allem auch Hilfsklassenlehrer), Kindergärtnerinnen, Hortnerinnen, Freizeitwerkstattleiter, Heim- und Anstaltspersonal und insbesondere künftige Leiter von Robinson-Spielplätzen, Jugendhäusern und Gemeinschaftszentren. Diese Zusammenarbeit gewährleistet die lebendige gegenseitige Anregung. — Die

Kosten betragen für Teilnehmer aus der Stadt Zürich Fr. 90.—, aus dem Kanton Zürich Fr. 135.—, aus der übrigen Schweiz Fr. 157.50. Das Kursmaterial ist im Kursgeld inbegriffen. Für Gegenstände, die der Teilnehmer nach Schluss des Kurses behalten möchte, werden die Materialkosten verrechnet. Weitere Auskunft erhalten Sie durch den Freizeitdienst Pro Juventute, Postfach Zürich 22, Telefon 32 72 44. Anmeldungen sind zu richten an die Kunstgewerbeschule, Ausstellungsstrasse 60, Zürich.

Kurs für Heim- und Anstaltsgehilfinnen

Am Montag, den 19. August 1957, wurde im Gebäude des Heilpädagogischen Seminars der erste Theorieteil für den dritten Ausbildungskurs eröffnet. 24 Schülerinnen, die zum grössten Teil bereits ein Praktikum in einem Heim absolviert haben, fanden sich ein. Der Kursleiter, Herr Dr. Meyer, Albisbrunn, begrüßte die Gäste, welche sich spontan eingefunden hatten. An die Schülerinnen wandte er sich mit der Mahnung, ihre Arbeit mit Gelassenheit, Ruhe und Ernst aufzunehmen. Er führte weiter aus: «Geraten Sie nicht in Uebeeifer hinein, denn es wird noch ein zweiter Kurs folgen. Glauben Sie aber nicht, dass Sie vollkommene Berufsarbeiterinnen seien, wenn Sie Anstaltskunde, Hygiene, Pädagogik usw. gehabt haben! Schauen Sie lieber, dass Sie diese Notportion, die wir Ihnen bieten werden, verinnerlichen. Der Kurs ist auch für die Heime, nicht nur für Sie. Was Sie also lernen, soll dann im Heim, in dem Sie arbeiten werden, Niederschlag finden».

Nach einigen organisatorischen Anordnungen konnte die Arbeit aufgenommen werden. Der Kurs dauert bis zum 19. Oktober dieses Jahres.

Es ist erfreulich, dass wieder 24 Töchter zu Heim- und Anstaltsgehilfinnen ausgebildet werden können. Wir wünschen, dass es dem Kursleiter wie der Lehrerschaft gelingen wird, ihnen Freude und Begeisterung an ihrem Beruf zu wecken. Nicht zuletzt ist damit wieder ein Schritt gegen die schwere Personalnot in Heimen und Anstalten getan.

Ich möchte diesen Bericht nicht abschliessen, ohne ein Dankeswort an alle Heime, Verbände und Behörden gerichtet zu haben, die mit ihren Mitteln diesen Kurs unterstützten und noch unterstützen werden. Herzlichen Dank!

Für die Ausbildungskommission:
Der Aktuar: Robert Germann

Volksbildungsheim Neukirch an der Thur

Winter-Haushaltungskurs für Mädchen vom 17. Altersjahr an, 4. November 1957 bis 15. März 1958. Der Kurs eignet sich für *berufstätige Töchter*, die einmal ihre Arbeit unterbrechen wollen, um die Hausgeschäfte zu erlernen (Erledigung des hauswirtschaftlichen Obligatoriums) und für solche, die sich auf einen Frauenberuf vorbereiten oder *vor der Verheiratung* stehen. Neben den hauswirtschaftlichen Fächern wird besonders Gewicht auf die Erweiterung und Vertiefung der Allgemeinbildung, wie sie der Rahmen eines Volksbildungsheimes bietet, gelegt. Es wird Einführung in alle Arbeiten in Haus, Küche, Kinder- und Säuglingsstube geboten. Turnen, Singen, Basteln, Musik, Lite-